

Malerei und Jazz als Ausdrucksmittel

Musik und Kunst in der «tangente» in Eschen

Gemäss der einmal formulierten Zielsetzung, Musik und Kunst zu verbinden oder zumindest gemeinsame Beührungspunkte aufzuzeigen, lud die «tangente» in Eschen am vergangenen Freitag zu einem Abend, in dessen Verlaufe das eine wie das andere als subjektives Ausdrucksmittel erlebt werden konnte. Den Auftakt gaben Marcel Woerz und Pascal Schütz mit ihren Zeichnungen, während sich später der Saxophonist Albert Landolt und das Jazz Life Trio zu einer Musikstunde besonderer Art trafen.

Die beiden jungen Künstler – Pascal Schütz aus Schwaanwald, Marcel Woerz aus Sevelen – stellen das Ergebnis ihres Kunstschaffens zum erstenmal in der «tangente» der Öffentlichkeit vor. Als weitere Gemeinsamkeit verbindet sie ihr Weg zur Kunst, den sie beide als Autodidakten angetreten haben, wenn man davon absieht, dass der eine für kurze Zeit eine Kunstgewerbeschule besuchte, der andere einen Künstler zum Vater hat. Ansonsten unterscheidet sich ihr Kunstschaffen in äusserst augenfälliger Weise – einmal in der thematischen Auswahl, zum anderen auch in der handwerklichen Ausdrucksweise.

Ausdruck von Seelenzuständen

Für Schütz ist die Malerei ein Ausdrucksmittel, um Seelenzustände sichtbar zu machen, aber auch – wie im Rahmen der Vernissagerede von Jens Dittmar verdeutlicht – ein Mittel, um «der Absurdität des Lebens zu begegnen». Seine farbigen Zeichnungen sind grösstenteils von der Natur inspiriert, indem Ansätze von Blumen und Pflanzen sichtbar werden. Zum Teil sind die Grundmotive, zumeist als geometrische Elemente erkennbar, aus der heutigen, technisierten Welt ent-

lehnt. Doch enthalten seine mit sanften Farben übermalten Zeichnungen kaum einen realen Bezug, sondern entspringen seinem Nachdenken über die Natur, das Leben und die Umwelt. Dennoch ist keine Geschlossenheit in den ausgestellten Werken ersichtlich, vielmehr vermitteln die verschiedenen Stilrichtungen einen Überblick über die Entwicklung des Künstlers in den letzten Jahren.

Aggression und Gewalttätigkeit

Während bei Schütz die Unwirklichkeit seiner Zeichnungen durch die Farbgebung für den flüchtigen Betrachter verdeckt wird, tritt sie bei Woerz durch betonte Aggression in den Vordergrund. Ihm soll das Vertrauen in die bestehende Ordnung mit ihren «gewalttätigen und unmenschlichen Auswüchsen» verloren gegangen sein, so dass er die Umwelt als ein Chaos erlebe und dementsprechend verunsichert sei. Diese Interpretation mag bei seinem 13 Blätter umfassenden Zyklus «Aggression» noch zutreffend erscheinen, für seinen Beitrag zum Jahr der Behinderten unter dem Titel «behinderte Liebe» stimmt sie nicht mehr. Hier, aggressiv in Darstellung und Ausdrucks-

form, hat er den Part des Chaoten selbst übernommen, verunsichert er provozierend den Betrachter. Aus dieser verzerrten Darstellung eines echten menschlichen Problems mehr als pure Aggression und Provokation zu empfinden, dürfte schwierig sein, zumal die Kennzeichnung der Zeichnungen als «dreckige Skizzen» die damit verbundene Absicht überdeutlich zum Ausdruck bringt.

Gemässigte Moderne beim Jazz

Der krankheitsbedingte Ausfall des bekannten Schlagzeugers Pierre Favre enttäuschte zu Beginn des musikalischen Programms vielleicht einige der zahlreich angerückten Jazz-Fans. Doch vermochte auch der kurzfristig eingesprungene Marc Hellmann zu überzeugen, wie sich bald herausstellte. Das «Treffen» des Saxophonisten Albert Landolt mit dem Jazz Life Trio gestaltete sich erwartungsgemäss zu einem Leckerbissen für Liebhaber moderner Stilrichtungen. Anleihen aus traditionellen Rhythmen und Formen harmonierten mit modern interpretierten Themen: Und dennoch – «gemässigte Moderne» kein Free-Jazz. (G. M.)

Freitag/Samstag, 27./28. Februar 1981

Liechtensteiner Volksblatt
